

#### Zitierhinweis

Daniels, Tobias: Rezension über: Massimiliano Albanese, L'altra biblioteca di Niccolò V. La raccolta dei codici personali del papa e l'emblema di Giano quadrifronte, Roma: Roma nel Rinascimento, 2018, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 100 (2020), S. 710-711, DOI: 10.1515/qfiab-2020-0036



#### copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

gefügt, sondern auch deren ausführliche Kontextualisierung mit Identifizierungen von Personen- und Ortsnamen und einer Einführung in die in den Urkunden jeweils enthaltenen Hintergründe. So erfährt man beispielsweise in den Kommentaren zur Urkunde vom 20. November 1460 (Nr. 155), in der Peter Schönfeld von Kolberg durch Kaiser Friedrich III. zum lateranensischen Pfalzgrafen ernannt wurde, dass der genannte Peter rund zehn Jahre später in Rom eine Urkunde im Haus von Dietrich von Calvis, einem hochstehenden Kurialen und Referendar Papst Sixtus' IV., ausstellte. Für eine solch wertvolle Kommentierung ist Heinig und den früheren Bearbeitern sehr zu danken! Aber auch grundsätzlich kann die vorliegende Regestensammlung nicht hoch genug eingeschätzt werden. Darin deutet sich bereits an, dass die bisherige Vorstellung vom eher königsfernen Raum mit der vorliegenden Publikation, aber auch mit den bereits erschienenen Bänden der „Regesta Imperii“ zu Norddeutschland, modifiziert werden kann. Kaiser Friedrich III. war nicht nur verwandtschaftlich mit Adelsfamilien des Bearbeitungsraumes verbunden, er stand auch mit Bischöfen und regionalen Herrschaftsträgern im Austausch. Außergewöhnlich intensiver Kontakt ist während des „Lüneburger Prälatenkrieges“ zu verzeichnen, jenem überregional bedeutenden Konflikt zwischen der wie eine Reichsstadt auftretenden Stadt Lüneburg, den Braunschweiger Herzögen und den salinenbegüterten Kirchen und Klöstern, dessen lang andauernde rechtliche Aufarbeitung an der Kurie und am kaiserlichen Kammergericht die meisten Belege dieses Bandes ausmachen. Ein tiefes und sehr gut aufbereitetes Register der Orts- und Personennamen rundet diesen vorzüglichen Bd. ab, der von der Forschung dankbar aufgenommen werden wird.

Jörg Voigt

Massimiliano Albanese, *L'altra biblioteca di Niccolò V. La raccolta dei codici personali del papa e l'emblema di Giano quadrifronte*, Roma (Roma nel Rinascimento) 2018 (RR inedita 79. Saggi), 257 S., Abb., ISBN 978-88-85800-07-6, € 24.

Es ist bekannt, dass die Gelehrtenbibliothek des nachmaligen Papstes Tommaso Parentucelli den eigentlichen Nukleus der später durch Sixtus IV. gegründeten Vatikanischen Bibliothek bildet. Wer aktuell die Worte „Bibliothek“ und „Nikolaus V.“ in den Mund nimmt, wird bald auch zwei Namen italienischer Forscher nennen: jenen von Antonio Manfredi, den Editor der Inventare und eifrigen Erforscher der niccolinischen Bibliothek, und jenen von Massimiliano Albanese, der im Jahr 2003 eine Monographie über die eigenhändigen Marginalien des nachmaligen Papstes und Humanisten Tommaso Parentucelli veröffentlicht hat. Im Jahr 2018 hat Albanese eine weitere Studie unter dem vielversprechenden Titel „die andere Bibliothek von Nikolaus V.“ veröffentlicht, die nachfolgend zu besprechen ist. Es geht ihm hier um eine Neuidentifizierung der persönlichen Bibliothek des Papstes. Diese wurde bisher in einem Inventar jener 56 lateinischen Bücher exklusiv humanistischen Inhalts erblickt, die nach Nikolaus' Tod in seinem *cubiculum* gefunden wurden. Albanese argumentiert hingegen, die Privatbibliothek habe aus weiteren 39 „Luxushandschrif-

ten“ (S. 39) der Vaticana mit lateinischen (oftmals aus dem Griechischen übersetzten) Schriften patristischer und theologischer Natur bestanden, die durch ein Emblem des vierköpfigen Janus gekennzeichnet sind, welches sich nur in ihnen findet. Die Zuordnung des Emblems zu Parentucelli gelingt Albanese über eine Detailanalyse der Schriften seines Sekretärs, des Humanisten Giannozzo Manetti. Auf dieser Grundlage stellt Albanese die These in Frage, das *cubiculum* sei das päpstliche Schlafzimmer unweit der Privatkapelle (der Cappella Niccolina) gewesen. Hingegen habe es sich bei dem im Inventar bezeichneten *cubiculum* um eines von mehreren Studierzimmern (*cubicula*) im Vatikanpalast gehandelt, in denen der Bibliothekar Giovanni Tortelli als *cubicularius secretus* wirkte (S. 103). Die Bücher des Inventars seien dort eventuell Gelehrten zugänglich gewesen, während die 39 Janus-Hss. die eigentlichen privaten des Papstes gewesen seien. Damit würde sich die Interpretation des Gelehrten Tommaso Parentucelli bedeutsam verschieben. Erscheint die Analyse zum *cubiculum* gewagt und die Umdeutung Parentucellis gleichsam vom Humanisten zum Patristiker etwas forciert (was sagt uns, dass Parentucelli die anderen Hss. aus seinem Inventar, die ja nun auch nicht ganz zu verachten sind, nicht auch als die seinen betrachtete?), so erscheint mir die Deutung des Januskopf-Emblems schlüssig. Tobias Daniels

Anna Modigliani, *Roma al tempo di Leon Battista Alberti (1432–1472). Disegni politici e urbani*, Roma (Roma nel Rinascimento) 2019 (RR inedita 85. Saggi), 246 S., ISBN 978-88-85800-11-3, € 25.

Was die zahlreichen Arbeiten der Autorin über das Rom des Spätmittelalters und der Renaissance immer auszeichnet, ist die enge Verbindung von genauer, umfassender Kenntnis der römischen Topographie und genauer, umfassender Kenntnis der römischen Quellen. Und so auch hier. Stellenweise unter Rückgriff auf frühere Studien, in denen sie neue Quellen erschloß, zeichnet Anna Modigliani ein lebhaftes Bild Roms in den Jahren der Frührenaissance, als sich, nach langer spätmittelalterlicher Lethargie, alles auf einmal in Bewegung setzte. Dabei liegt der Schwerpunkt der Betrachtung auf der urbanistischen Entwicklung und der Bautätigkeit – und eben das bringt Leon Battista Alberti, der sechs Pontifikate in Rom erlebte und gewiss an allen anspruchsvollen Debatten am Hofe teilhatte, ins Spiel mit der Frage, wo sein Rat wohl eingeholt wurde, und wo er Wirkung gehabt haben könnte. Das gilt vor allem für Nikolaus V., mit dessen Pontifikat die Untersuchung voll einsetzt (die Vf. hat Giannozzo Manettis *Vita Nikolaus' V.* herausgegeben), um dann die Päpste der Frührenaissance – ihre Vorhaben, ihr Wirken, ihren Antikenbezug – im Einzelnen zu behandeln: Pius II., der seine Aufmerksamkeit mehr auf Pienza richtete; Paul II., der mit zeitweiliger Verlegung der Papstresidenz in seinen Kardinalspalast, den Palazzo Venezia, im Zentrum Roms urbanistisch ein neues Zentrum wollte und ausstattete (sogar die Reiterstatue des Marc Aurel und die Dioskuren vom Quirinal habe er hierher an seine neue Piazza schaffen wollen, weiß ein zeitgenössischer Brief!); Sixtus IV., der mit dem Bau einer